

TRO DER TRAFU

Organ der Leitung der
BPO
der SED des VEB
Transformatorwerk
„KARL LIEBKNECHT“

Nr. 43
9. November 1984
0,05 Mark
36. Jahrgang

Reihen sich würdig ein in die breite Bestarbeiter- bewegung

Wir berichten von der Frauenkonferenz
am 1. November

Ein besonderer Höhepunkt im Rahmen der Gewerkschaftswahlen ist stets die Frauenkonferenz, die Wahl der Frauenkommission bei der BGL. Bietet sie doch Gelegenheit, in einem breiten Forum vor Partei-, Werk- und Betriebsgewerkschaftsleitung Bilanz zu ziehen über die geleistete Arbeit in der zurückliegenden Wahlperiode, Gelegenheit zur Diskussion über die Probleme und Fragen unserer 1200 im Werk arbeitenden Frauen und Mädchen.

Am 1. November fand sie im Klubhaus statt, eingestimmt durch einen Buchbasar und ein kleines Kulturprogramm, das die älteste Gruppe des Betriebskindergartens An der Wuhlheide gestaltete.

„Wir können mit Fug und Recht feststellen, daß bei uns der Mensch das Maß aller

Dinge und das Wohl des Volkes oberstes Anliegen ist. In unserem Staat werden die Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung genutzt, um das erreichte materielle und kulturelle Lebensniveau der Menschen zu gewährleisten und schrittweise zu erhöhen. Soziale Sicherheit gehört zum Alltag. Wissenschaft und Bildung stehen jedermann offen. Die Perspektiven sind für alle erstrebenswert. Sich bei der Tagesarbeit zu mühen, um mit den gemeinsamen auch die persönlichen Interessen zu verwirklichen, hat Sinn und lohnt“, betonte Genossin Margit Schmidt, langjährige Vorsitzende der Frauenkommission.

Das unsere Frauen und Mädchen hinter diesen Worten stehen, sie begriffen haben und (Fortsetzung auf Seiten 4/5.)



Hervorragender Beitrag zur Neuererarbeit

Einen wesentlichen Anteil an der guten Neuererbilanz der Frauen unseres Werkes hat Kollegin Karin Roß aus dem B-Bereich. Durch ihre Arbeit auf dem Gebiet der Importabläufe konnte ein volkswirtschaftlicher Nutzen von 71 000 Mark erreicht werden. Im September wurde sie als „Bester Neuerer“ ausgezeichnet.

Ideen für neue Konsumgüter

Werk-, Partei-, Gewerkschafts- und FDJ-Leitung rufen alle TROjaner zu einem Ideenwettbewerb zur Konsumgüterproduktion auf.

Gefragt sind: kluge Ideen, wertvolle Vorschläge für Konsumgüter, die ab 1986 in unserem Betrieb hergestellt werden können.

Bis zum 1. Dezember können diese Vorschläge eingereicht werden.

Entgegennehmen wird sie die Abteilung EN, Postfach 28. **Die Ergebnisse** werden bis zum 11. Dezember von einer fachkundigen Jury ausgewertet. Die besten Vorschläge werden mit von 1000, 750 und 500 Mark ausgezeichnet.

Prämien

Zwei Fragen zum Thema

„TRAFO“ sprach mit
Werkdirektor Gernot Richter

Warum führen wir diesen
Ideenwettbewerb für neue
Konsumgüter?

Gernot Richter: Bekanntlich fertigen wir seit vielen Jahren elektrische Rasenmäher, die bei uns entwickelt worden sind, und für die wir den bestehenden Bedarf nicht decken konnten. Deshalb erhielt auch der VEB Elmo Wernigerode den Auftrag, diesen Mäher in steigenden Stückzahlen zu fertigen. Genauso wie bei uns haben sich die Wernigeroder Kollegen Gedanken um die Weiterentwicklung des Rasenmähers gemacht. Es war deshalb notwendig, eine zentrale Entscheidung über die weitere Entwicklung und Profilierung eines geeigneten Herstellers für dieses Konsumgut herbeizuführen. Diese Entscheidung fiel zugunsten des VEB Elmo Wernigerode aus. Wir mußten anerkennen, daß mit der Entwicklung des neuen Rasenmähers „Harzboy“ in Wernigerode das bessere ökonomische und technische Konzept vorgelegt worden ist.

Wir haben nun die Aufgabe, 1984 noch eine erhebliche Stückzahl unseres ESM 35/2-3 zu bauen und auch noch im Jahre 1985, neben dem ESM 42, um den bestehenden Bedarf zu decken. Parallel dazu haben wir den Auftrag, uns auf ein neues Konsumgut zu konzentrieren, das ab 1986 der Bevölkerung zur Verfügung gestellt wird.

Die bis dahin verbleibende Zeit ist für das Entstehen neuer Konsumgüter sehr kurz. Haben wir die Kraft, diese Aufgabe zu lösen?

Gernot Richter: Ich bin über-

zeugt, daß wir die Kraft dazu haben. Es ist jedoch notwendig, eine Reihe von Maßnahmen einzuleiten, um diese Zielstellung zu sichern.

Zunächst müssen wir uns für die Erzeugnisse entscheiden, die wir als Konsumgüter für die Bevölkerung fertigen wollen. Das ist eine sehr verantwortungsvolle Aufgabe, die nicht umsonst auch Bestandteil der auf dem X. Parteitag der SED beschlossenen ökonomischen Strategie der Partei ist.

Wir haben deshalb den Ideenwettbewerb ausgeschrieben und erwarten von vielen Mitarbeitern unseres Werkes Vorschläge, die sich auch aus den Erfahrungen des täglichen Lebens ableiten. Es müssen natürlich Vorschläge sein, die für die Fertigungsbedingungen unseres Werkes geeignet sind. Das schließt z. B. auch die Möglichkeit zur Fertigung in größeren Stückzahlen ein, also keine Einzelfertigung.

Andererseits werden wir die Kapazität in Forschung und Entwicklung für das Gebiet der Konsumgüter erhöhen, denn wir wollen wert- und anspruchsvolle Konsumgüter der Bevölkerung in dem von uns geforderten Umfang, das sind etwa fünf Prozent der jährlichen industriellen Warenproduktion, zur Verfügung stellen.

Insgesamt eine große Aufgabe, die wir lösen werden, wenn sich das ganze TRO-Kollektiv in der Ideenfindung damit identifiziert und die Kollektive, denen die Entwicklung, Produktionsvorbereitung und Produktion obliegt, mit Elan und Wettbewerbsstimmung an der Lösung dieser Aufgabe arbeiten.

Klare Positionen zu Entwicklungsaufgaben

Die Gewerkschaftsgruppenwahlversammlung war auch für die Kollegen aus den Abteilungen ES, ESK und ESA Anlaß, über ihren Anteil an der Führungskonzeption zu sprechen – bei der Gewichtung von Wissenschaft und Technik im allgemeinen und vor allem in unserem Betrieb – von größter Bedeutung.

Wissenschaft und Technik kam in den letzten Jahren nicht jener Stellenwert zu, den sie objektiv haben müssen. Heute ist eine Folge dessen u. a. der Mangel an Kadern in Forschung und Entwicklung. Um so wichtiger sind jetzt die engen vertraglichen Beziehungen zu wissenschaftlichen Einrichtungen, wie der Technischen Hochschule Ilmenau und dem Institut für Hochspannungsprüftechnik, sowie auch die Vorbereitung der Arbeit an rechnergestützten Arbeitsplätzen.

Auch die Kollegen der Abteilung ESK I haben sich zu diesen Fragen positioniert. Für sie kommt es darauf an, neben der Betreuung der laufenden Produktion, welche 50 Prozent ihrer Arbeitszeit in Anspruch nimmt, die entstandenen Rückstände bei der Arbeit am SF₆-Leistungsschalter bis zum 31. Dezember 1984 aufzuholen. Dazu ist jedoch die Unterstützung der anderen Bereiche und Abteilungen, die ebenfalls an dieser Aufgabe arbeiten, notwendig.

Mit Einsatzbereitschaft und auch außerhalb der Arbeitszeit arbeiten sie daran. Ein Problem sind die anfallenden Überstunden. Da diese nicht bezahlt, sondern abgebummelt werden

müssen, fragen sich die Kollegen, wo da der Nutzen bleibt.

Aber andererseits, so meint Genosse Holger Schumann, „sind es immer wieder die interessantesten, vielseitigsten Aufgaben der Entwicklung, die mich zu Leistungen stimulieren.“

Auf dieser Gewerkschaftsgruppenwahlversammlung wurde auch der Anstoß gegeben, sich Ideen zur Konsumgüterproduktion zu machen. Alfred Scholz, Vertrauensmann, rief dazu auf. Seiner Meinung nach sollte ein Erzeugnis entwickelt werden, das in großer Stückzahl mehrere Jahre lang produziert werden kann. Einzelteile und Materialien müßten aus dem eigenen Werk kommen. Außerdem sollten die Schüler während ihres Unterrichts in der Produktion auch dieses Erzeugnis fertigen können.

Alfred Scholz erinnerte auf dieser Gewerkschaftsgruppenversammlung an die vielfältigen sozialen Maßnahmen, in dessen Genuß auch die 52 Gewerkschaftsmitglieder dieser Abteilungen gekommen sind. So konnten in der letzten Wahlperiode, von November 1981 bis Oktober 1984, alle Wünsche für das Kinderferienlager in Erfüllung gehen. Alle Anträge auf Winterurlaubsreisen 1984 und neun von zwölf Anträgen auf Urlaubsreisen im Sommer konnten bestätigt werden.

Diese und andere soziale Leistungen, so sagte Alfred Scholz, der als Vertrauensmann wiedergewählt wurde, sollte man sich gerade auch an einem solchen Tag ins Gedächtnis zurückrufen.

Richtige Motivation – gute Ergebnisse im Wettbewerb



Zum Abschluß der Gewerkschaftsgruppenwahlen sprach „TRAFO“ mit Genossen Hans Fischbach

Die Gewerkschaftsgruppenwahlen wurden am 26. Oktober abgeschlossen. Aus diesem Anlaß sprachen wir mit dem BGL-Vorsitzenden, Genossen Hans Fischbach.

Welche wichtigen Erkenntnisse wurden in den vergangenen Wochen, in denen die Gewerkschaftsgruppenwahlen stattfanden, für die kommende Führung des sozialistischen Wettbewerbs gewonnen?

Hans Fischbach: Die Gewerkschaftsgruppenwahlen haben gezeigt, daß es immer dort gelingt, gute Wettbewerbsergebnisse zu erreichen, wenn folgende wesentliche Bedingungen vorher geschaffen wurden. Zur ersten Voraussetzung: Die Vertrauensleute und die staatlichen Leiter müssen es verstehen, ihre Kollektive politisch zu motivieren, das heißt mit anderen Worten: Gute Arbeitsergebnisse sind Folge einer guten politischen Arbeit, wenn jedem Kollege der Zusammenhang zwischen seiner täglichen Arbeit und der Stärkung unserer Republik sowie der Erhaltung und Sicherung des Friedens deutlich geworden ist.

Eine zweite Bedingung: Es wird dort gelingen, termin- und qualitätsgerecht zu arbeiten, wo die entsprechenden materiellen Voraussetzungen geschaffen worden sind, das heißt, wenn Material und Arbeitspapiere rechtzeitig zur Verfügung stehen und wenn die Maschinen und Anlagen voll ausgelastet werden können.

Die Gewerkschaftsgruppenwahlen haben aber auch gezeigt, daß über die Berliner Initiative „Arbeitszeit ist Leistungszeit – deshalb gut leiten, erfolgreich forschen, kontinuierlich produzieren“ noch gründlicher nachgedacht werden muß. Sie ist nicht nur für Produktionskollektive von Bedeutung. Erst in ihrer Einheit, in ihrer ganzen Komplexität angewendet, können insgesamt gute Wettbewerbsergebnisse erzielt werden.

Ebenfalls ist der Sinn der Nullfehlerproduktion noch nicht in allen Kollektiven klar geworden. Immer wieder gibt es folgende, angebliche Argumente auf, wie: Naja, das trifft doch nur für die Produktion zu, oder: Fehler werden doch überall gemacht. Diese Auffassungen sind falsch. Natürlich werden hier und da Fehler gemacht. In den meisten Fällen sind sie jedoch ungenügender Aufmerksamkeit oder nicht ausreichender Qualifikation geschuldet.

Letzterem wird auch die Gewerkschaftsleitung noch mehr Aufmerksamkeit widmen. Dennoch bleibt: Nullfehlerproduktion ist Anliegen des gesamten Werkkollektivs.

Ich glaube, wir sollten nicht vergessen, daß Erfolg im Wettbewerb auch ein Ergebnis der guten Arbeit des Vertrauensmannes bzw. -frau sowie ihrer Zusammenarbeit mit dem jeweiligen staatlichen Leiter ist...

Hans Fischbach: Ganz richtig. Viele gute Beispiele ließen sich nennen. Gute Erfahrungen haben dabei die Kollegen Thüring, Klinkert, Lau, Gitemann, Rose, Rhode, Kühl und auch andere gemacht.

Und besonders die Kollegen Völlger, Anaker, Seehagen und Westphal werden bestätigen können, wie fruchtbringend die Zusammenarbeit mit ihrem staatlichen Leiter war und ist, um zu guten Ergebnissen zu kommen.

75 Prozent der Vertrauensleute wurden wiedergewählt. Wir haben uns vorgenommen, mit den neugewählten Gewerkschaftsfunktionären im 1. Quartal 1985 eine Ganztagschulung durchzuführen.

Im Vorfeld und während der Gewerkschaftsgruppenwahlen kamen von den Kollegen auch Hinweise und Kritiken zur weiteren Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen. Was ist aus ihnen geworden?

Hans Fischbach: Die Festlegung der BGL, alle Hinweise und Kritiken bis zum 31. Oktober zu bearbeiten und zu beantworten, ist nicht voll verwirklicht worden. In einigen Kollektiven hat sich sogar seit der Plandiskussion nichts geändert. Außer in der AGL 9 und AGL 6 haben die staatlichen Leiter dazu keine Position bezogen. Die letzte Möglichkeit, um den Kollegen eine Antwort zu geben, sollte unbedingt auf den Wahlversammlungen der Abteilungsgewerkschaftsorganisationen wahrgenommen werden.

Inwiefern beschäftigen sich die Wettbewerbskommissionen der AGO mit der Auswertung der Gewerkschaftsgruppenwahlen?

Hans Fischbach: Sie haben u. a. die wichtige Aufgabe, die Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs auf Grundlage der Führungskonzeption des Werkdirektors zu analysieren, um daraus Schlußfolgerungen für die Führung des Wettbewerbs 1985 zu ziehen. Wir danken für dieses Gespräch.



Kollegin Bärbel Rau ist als Gütekontrollleurin in der Wareneingangskontrolle tätig. Im Monat September hat sie sich besondere Verdienste bei der kurzfristigen Bearbeitung von Beanstandungsberichten sowie durch die Übernahme notwendiger zusätzlicher Aufgaben, die durch den Ausfall der Sekretärin sowie des Hauptökonomens entstanden waren, erworben.

Tüchtige TROjaner



Heinz Köhler ist Brigadier im Kernbau. Durch vorbildliche Leitungstätigkeit hat er dazu beigetragen, durch Maschinenausfall aufgetretene Rückstände zu verringern bzw. aufzuholen, so unter anderem bei der Bereitstellung der Dokas zur Abnahme.



Kollege Gottfried Fischer ist als Kooperationsingenieur tätig. Er trägt mit Einsatz und Umsicht wesentlich dazu bei, die teilweise kurzfristigen Terminstellungen zur Teilebearbeitung seitens der Kooperationspartner zu realisieren sowie durch entsprechende Disposition die Abarbeitung benötigter Teile termin- und vertragsgetreu zu sichern.

geantwortet

Im „TRAFO“ Nr. 40 berichten wir aus der Großwickerei von deren Anstrengungen und Initiativen zur Absicherung ihrer Planaufgaben. Meister Peter Heise kritisierte in diesem Zusammenhang die Bereitstellung der notwendigen technologischen Unterlagen in unzureichender Anzahl durch die Zeichnungsausgabe.

Das war diesen Kollegen des E-Bereiches Anlaß, sich am 1. November zusammenzusetzen und sich der Kritik zu stellen. Neben dem Abteilungsleiter, Genossen Dieter Schulz, den beiden Kolleginnen der Zeichnungsausgabe, Kollegin Schröder und Bury, waren der Meister der Großwickerei Peter Heise, Hermann Linke und Kollege Boerger, Technologe, anwesend.

Genosse Dieter Schulz stellte

Antwort des Betriebsleiters Wandlerbau Arbeitsbedingungen in BTW werden schrittweise verbessert

„Wie wir Ihnen bereits telefonisch mitteilen, haben wir an den Kollegen Bruno Nitter eine Eingabe wegen Nichteinhaltung der Arbeits- und Lebensbedingungen gemacht. Leider haben wir bis zum heutigen Tag – die Eingabe ist vom 25. September – noch keinen schriftlichen Zwischenbescheid erhalten und bitten Sie daher, uns bei der Lösung unserer Probleme zu unterstützen“, schrieb uns Brigitte Nachbar aus der Abteilung BTW am 25. Oktober.

Wir nahmen uns der Sache an und forderten vom Betriebsleiter des Wandlerbaues eine Antwort:

„Ihre Eingabe zeigt innerbetriebliche Probleme im Bereich Rummelsburg auf, die nicht nur in Ihrem Arbeitsbereich bestehen, sondern in den vielfältigsten Formen auch in anderen Produktionsbereichen unseres Territoriums vorhanden sind.“

Diese Probleme beruhen auf einer 25jährigen dynamischen Entwicklung der Fertigung sowie auf erhöhte Anforderungen an unsere Erzeugnisse, die bisher den größten Teil unserer verfügbaren Baukapazitäten gebunden haben. Natürlich ist mit den Rationalisierungsmaßnahmen im Wandlerbau auch die schrittweise Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen verbunden, nur können nicht alle Maßnahmen zur gleichen Zeit realisiert werden.

Am 12. Oktober habe ich mit Ihrem stellvertretenden Leiter, Kollegen Braun, sowie einer Kollegin aus dem Wareneingang an Ort und Stelle die Situation durchgesprochen und zugleich gangbare Möglichkeiten aufgezeigt, mit der Maßgabe, diese dort erörterten Möglichkeiten bei der abschließenden Bearbeitung der Eingabe zu berücksichtigen. Das

eingeführt fest, daß die Zeichnungsausgabe und die Lichtpauserei Serviceeinrichtungen unseres Werkes sind, die u. a. die Aufgabe haben, den Bedarf an technischen Zeichnungen in entsprechender Qualität und Quantität abzusichern. Dabei darf natürlich auch die Materialökonomie nicht unberücksichtigt bleiben. Prinzipiell gibt es einen Verteiler der Lichtpausen, der seit Jahren seine Gültigkeit besitzt und den objektiven Anforderungen entspricht. Gab es zusätzliche Anforderungen, wurde operativ über die Zeichnungsausgabe (als zentralen Anlaufpunkt für die Gwi) bestellt. Und das hat auch so immer gut geklappt. Was war nun aber Ursache für die Kritik?

Hauptursache ist und bleibt die unkontinuierliche Lichtpauspapierbereitstellung durch den Einkauf. Dadurch konnten operative Nachbestellungen nicht terminlich geliefert werden. Das ist natürlich kein Zustand. Daher, liebe Kolleginnen und Kollegen des Einkaufs, wie kommt ein solcher Engpaß zustande?

war zu Ihrer Eingabe zugleich ein Zwischenbescheid.

Zum konkreten Sachverhalt treffe ich folgende Festlegungen:

Bis zur Räumung des BVB-Lagers verbleibt der Wareneingang in den dazu genutzten Räumlichkeiten.

Den Kollegen der Transportbrigade wird nach Fertigstellung des Gebäudes 518 im 1. Halbjahr 1985 ein neuer Aufenthaltsraum zugewiesen.

Für die Trocknung der nassen Arbeitsbekleidung sind die großzügigen Garderobenräume von BTW zu nutzen. Regenbekleidung und Wintersachen können nach rechtzeitiger Bestellung bezogen werden.

Für Arbeitsberatungen ist nach vorheriger Anmeldung der Speiseraum außerhalb der Esseneinnahmezeiten zu nutzen.

Der Wareneingang wird im 1. Halbjahr 1985 um die Fläche erweitert, die zur Zeit die Transportbrigade nutzt.

Als Toilette wird den Kolleginnen des Wareneingangs die Damentoilette der Wandlerwickerei zugewiesen. Der Schlüssel ist bei WÖS in Empfang zu nehmen.

Ich hoffe, daß mit diesen Maßnahmen den Forderungen Ihrer Kollektivmitglieder entsprechend den Möglichkeiten des W-Betriebes Rechnung getragen wird, und möchte nochmals darauf hinweisen, daß ständig seitens der staatlichen und gesellschaftlichen Leitungen Bemühungen zur schrittweisen Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen unternommen werden. Ich möchte jedoch auch darum bitten, daß alle weiteren Maßnahmen auch von den Bemühungen Ihres Kollektivs im Zusammenwirken mit meinem zuständigen Leiter getragen werden.“

Ich sehe was, was du nicht siehst

ABI, Bezirkshygieneinspektion und VP-Inspektion in Sachen Ordnung und Sicherheit

So etwa könnte man das Motto der ABI nennen, wenn sie sich in Betrieben und Einrichtungen mit der Einhaltung von Ordnung und Sicherheit befaßt.

Am 1. November waren aus diesem Grund zwölf Mitglieder der ABI unseres Werkes unterwegs. Zur Seite standen ihnen ein Betriebsschutzoffizier der VP-Inspektion Köpenick, ein Mitarbeiter der Bezirkshygieneinspektion und weitere Genossen unseres Werkes.

Soviel vorneweg. Diesmal gab es wesentlich weniger zu kritisieren als bei der Begehung der beiden Außenlager. Wenn etwas zu bemängeln war, dann meist, weil betriebliche Anweisungen nicht beachtet wurden.

An den Toren unseres Betriebes standen die ABI-Kontrollleure. Am Haupttor zeigte sich, daß es immer noch Unbelehrbare gibt, die erst nach Aufforderung ihren Betriebsausweis zeigten. Bei der Gelegenheit wurde festgestellt, daß sechs Kollegen kurz vor Ende des Jahres immer noch keinen Stempel für das II. Halbjahr haben und dadurch nicht im Besitz eines gültigen Betriebsausweises sind. Auch auf die Pünktlichkeit wurde geachtet, ab 6.50 Uhr, dem letzten Arbeitsbeginn, wurde bis 7.05 Uhr gezählt, wer noch zur Arbeit kam. Ergebnis: 180 Kollegen erschienen zu spät!

Am Tor 3 waren vor allem die Moped- und Motorradfahrer überrascht, daß sie plötzlich ihren Betriebsausweis vorzeigen mußten – ein sicheres Zeichen dafür, daß man dort die Kontrolle nicht so genau nimmt. Ähnliches gilt auch für die PKW's. Außerdem wurde dort – berechtigterweise – moniert, daß am Tor 3 keins der Betriebsautos kontrolliert wurde.

Die Hauptstraße am Tor 1 fand die ABI dermaßen überlagert vor, daß, wenn dort ein Waggon steht, man nur mit Schwierigkeiten daran vorbeikommt.

In den Speisesaal wurde kurz vor der Öffnung ein Blick hingeworfen: nichtabgewischte Tische, schmutziges Geschirr auf dem Förderband, Papiertüten lagen im Eingang. Der unangenehme Eindruck verstärkte sich durch den nicht ausgefegten Fußboden. Außerdem wurde beim Frühstück festgestellt, daß das Rauchverbot von einigen immer noch nicht eingehalten wird, Brandspuren auf Tellern und Tassen belegen das. Deshalb die Forderung der ABI: Unbedingte Einhaltung des Rauchverbots! Dazu ist es notwendig, daß sich alle TROjaner dafür verantwortlich fühlen.

Registriert wurde auch der Zustand der sanitären Einrichtungen und Toiletten. Um das zu verändern, ist es neben der regelmäßigen Reinigung notwendig, daß alle Kollektive auf

Schmutzfinke in ihren Reihen achten.

Natürlich achteten die ABI-Kontrollleure auch auf die Einhaltung des Arbeitsschutzes. Am augenscheinlichsten war, daß sowohl das Kranpersonal als auch die Fahrer nichtüberdachter Gabelstapler keine Schutzhelme tragen. Es muß deshalb dringend auf die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen geachtet werden.

Einige, ebenfalls zu verbessernde Dinge wurden beim Rundgang durch den Betrieb festgestellt. Beispielsweise, daß die Notausgänge nicht vollständig als solche gekennzeichnet sind, außerdem fehlt bei fast allen ein Hinweis, wo sich der Schlüssel befindet.

Die Erste-Hilfe-Kästen waren im allgemeinen in Ordnung, allerdings war fast nirgends zu erkennen, wo sich der nächste Gesundheitshelfer befindet. Ein Grund scheint zu sein, daß nicht überall eine dafür ausgebildete Kraft zur Verfügung steht. Da allerdings muß das DRK Abhilfe schaffen.

Zwei Probleme seien noch genannt, die in der nächsten Zeit gelöst werden müssen. Das eine betrifft das Kupferlager, das wegen zu geringer Kapazität einen Teil des zu lagernden Materials im Freien abstellen muß. Mal völlig von der großen Belastung durch Witterungseinflüsse abgesehen, die Sicherheit kann dadurch ebenfalls nicht gewährleistet werden.

Das zweite betrifft die die Galvanik. Dort machte man darauf aufmerksam, daß eine Handdusche gebraucht wird, um bei Verätzungen sofort die Augen ausspülen zu können. Mit den vorhandenen starren Duschen ist das nur unter komplizierten Bedingungen möglich.

Insgesamt wurde bei der Kontrolle der ABI deutlich, daß die meisten Beanstandungen durch Initiativen der Werktätigen selbst gelöst werden können. Mehr noch, sie sind eigentlich Selbstverständlichkeiten, die Bestandteil des Sozialistischen Wettbewerbs sind. Schließlich, und das ist ja nicht neu, geht die Einhaltung von Ordnung und Sicherheit jeden an. Um die kritisierten Zustände so schnell wie möglich zu verändern, wurden durch die ABI eine Reihe von Auflagen an unseren Betrieb formuliert.

An den Rat des Stadtbezirks gingen die Empfehlungen, den Fußgängerweg vor dem TRO einschließlich des Gleisbereiches zu rekonstruieren. Gleichzeitig wurde angeregt, zu prüfen, welche Möglichkeiten bestehen, für die Betriebe TRO, KWO und WF die ärztliche Versorgung entsprechend der rollenden Schicht auch in der Nacht abzusichern.

Uwe Spacek



Zuverlässig auf der Wacht für den Frieden

Es gehört schon zu einer guten Tradition, daß ein Ausbildungsjahr unserer Kampfgruppenhunderterschaft mit einem Kampfgruppenball abgeschlossen wird. Am 2. November fand der diesjährige im Klubhaus statt. Anlaß, um Dank zu sagen allen Kämpfern für ihre hohe Einsatzbereitschaft, für ihre Entschlossenheit, alles zu tun, um den Frieden zu erhalten und unser sozialistisches Vaterland zuverlässig zu schützen. Anlaß aber auch, um den Ehefrauen zu danken, für ihr Verständnis, für ihre Unterstützung, die wesentlich mit dazu beigetragen haben, daß unsere Kampfgruppenhunderterschaft ihren militärischen und politischen Auftrag erfolgreich erfüllen konnte.

Parteisekretär Genosse Gerhard Korb, verwies in seiner Rede auf die fortwährenden Versuche der reaktionären Kräfte der USA und der NATO, durch die Raketenstationierung in Westeuropa das derzeit bestehende militärische Gleichgewicht zu zerstören. Daß wir das unter keinen Umständen zulassen werden, dafür haben die Staaten des Warschauer Vertrages Vorsorge getroffen, dafür stehen aber auch die Genossen der Kampfgruppen der Arbeiterklasse auf der Wacht.

Viele Namen wurden an diesem Abend genannt, sie stehen stellvertretend für alle: Genosse Manfred Carl zum Beispiel, der durch sein parteiliches und diszipliniertes Verhalten eine anerkannte Persönlichkeit und Ansporn für alle ist. Oder der Gruppenführer Genosse Hartmut Lube, der ruhig und ausgeglichen, mit hoher Einsatzbereitschaft und gutem militärischem Können seine Gruppe führt. Oder der Zugsekretär des 2. Zuges Genosse Rüdiger Caspari, der eine sehr gute militärische und politisch-ideologische Arbeit leistet. Ihnen allen unseren Dank.

Am 15. Oktober wurde auch in unserer APO 5 das Parteilehrjahr 1984/85 eröffnet, hat das erste Studienjahr des Seminars zum Studium von Grundproblemen des revolutionären Weltprozesses begonnen.

Gute Schule für das tägliche politische Gespräch

Ziel dieses Seminars ist es, alle Genossen gründlich mit dem Charakter unserer Epoche, den Aufgaben im Kampf um die Sicherung des Friedens sowie der Rolle der Sowjetunion und des sozialistischen Weltsystems im revolutionären Weltprozeß vertraut zu machen. Durch intensive Vorbereitung und Studium sowie einen regen Gedankenaustausch im Seminar werden wir Genossen Schlußfolgerungen für die tägliche Arbeit und zur weiteren allseitigen Stärkung unserer Republik ziehen. Gleichzeitig wird das Parteilehrjahr dazu beitragen, daß wir die theoretischen Erkenntnisse und die Erfahrungen

in Verbindung mit den Beschlüssen unserer Partei gut für eine klassenmäßige und überzeugende Argumentation im täglichen politischen Gespräch nutzen können.

Wenn im ersten Thema die weitere allseitige Stärkung der DDR im 35. Jahr ihres Bestehens behandelt wurde, so haben wir die grundlegenden politischen Lehren und Erfahrungen unsere Partei aus der 35jährigen erfolgreichen Entwicklung unserer DDR gezogen und konnten feststellen, daß diese Politik uneingeschränkte Aktualität besitzt. Ihre Fortsetzung erfordert einen hohen ökonomischen Leistungsaufschwung in allen Bereichen der Volkswirtschaft und in allen Kollektiven, und wir als Genossen müssen uns dabei an die Spitze stellen.

L. Bergmann,
Ch. Küsel

Unsere Planerfüllung im Oktober Lösung der Aufgaben fordert echte Wettbewerbsatmosphäre

Im Monat Oktober sind in unseren Kollektiven in der unmittelbaren Produktion und in der Produktionsvorbereitung große Anstrengungen unternommen worden, um die staatliche Aufgabe in der industriellen Warenproduktion und im Absatz und damit auch im Export zu erfüllen. Die Anstrengungen haben sich gelohnt, die gesteckten Ziele wurden zum größten Teil erreicht und überboten. Gute Leistungen vollbrachten der Produktionsbereich FS und der Betriebsteil Niederschönhausen. Dafür gebührt allen beteiligten Kollektiven Dank für Fleiß und Einsatzbereitschaft.

Das seit Jahresbeginn erreichte Ergebnis jedoch zeigt, daß wir noch keine Plangleichheit verzeichnen können. Wir haben uns also für die beiden letzten Monate dieses Jahres sehr hohe Ziele zu stellen, um die durchaus reale Chance der Planerfüllung zu wahren. Denn in großzügiger Weise sind un-

sere staatlichen Aufgaben für das Jahr 1984 durch Partei und Regierung erfüllbar gemacht worden. Erweisen wir uns dieses Vertrauens würdig.

Die noch zu lösenden Aufgaben sind in allen Kollektiven bekannt. Es gilt, diese Aufgaben bis auf den Beitrag des einzelnen aufzugliedern, dort, wo es notwendig ist, sich gegenseitig zu helfen, d. h. eine echte Wettbewerbsatmosphäre zu schaffen. Besonderes Verantwortungsbewußtsein muß von den Kollektiven erwartet werden, die einen Anteil daran haben, daß die Stufenschalter für unsere Partner in Saporoschje und Konsumgüter für die Bevölkerung in vorgesehener Anzahl bereitgestellt werden.

Wir schaffen damit gleichzeitig die besten Voraussetzungen, um die Aufgaben des Jahres 1985 vom ersten Tag an zuverlässig zu erfüllen.

Gernot Richter
Werkdirektor



Über Tatsachen und Hintergründe informiert ein neues Heft aus der Schriftenreihe „dietz aktuell“ von Werner Flach. **Reagan auf Kreuzzug**, so heißt die Broschüre, die im Oktober in den Buchhandel gekommen ist.

Böse und bedrohliche Worte kommen aus Washington. Von der Bombardierung der Sowjetunion ist die Rede, vom Erst- und Enthaltungsschlag, vom begrenzten und gewinnbaren Atomkrieg, vom „Kreuzzug“ gegen den Sozialismus und Kommunismus. Fieberhaft werden Superrüstungsprogramme entwickelt und verwirklicht.

Pershing 2, Cruise Missiles, MX-Raketen und andere Präzisions-, Weltraum- und C-Waffen stehen in den Auftragsbüchern der US-amerikanischen Rüstungskonzerne. Militärische Überlegenheit ist das Ziel der USA-Nuklear-Falken und -„Kreuzzüger“, das sie mit Friedensbetuerungen verschleiern möchten.

Die Situation stellt Fragen: Was will die USA-Administration wirklich? Warum rücken die Scharfmacher in Washington in den Vordergrund? Welche Chancen hat der Frieden? Die Broschüre gibt Antwort.

Sie umfaßt 80 Seiten mit 5 Abbildungen, ist im Dietz-Verlag erschienen und kostet 0,80 Mark.

Eine weitere Neuerscheinung heißt **Gesellschaftsstrategien auf dem Prüfstand** von Otto Reinhold. Sie wurde herausgegeben von der Akademie der Gesellschaftswissenschaften beim ZK der SED, umfaßt 64 Seiten und kostet 0,60 Mark.

Reinhold setzt sich u. a. mit der Konzeption der „Wohlstandsgesellschaft“ und anderen bürgerlichen Gesellschaftskonzeptionen auseinander und stellt fest: Die imperialistische Gesellschaftskonzeption – Prüfung nicht bestanden.

Reihen sich würdig ein in die breite Bestarbeiterbewegung

Wir berichten von der Frauenkonferenz am 1. November im Klubhaus

Fortsetzung von Seite 1

danach handeln, beweisen die vielen hervorragenden Initiativen, mit denen sie sich einreihen in die breite Bestarbeiterbewegung, mit denen sie gleichberechtigt neben ihren männlichen Kollegen im Werk ihren Mann stehen.

53 Hoch- und 157 Fachschulkader sind Frauen, 1975 waren es erst 35 bzw. 90. Rund 718 Frauen haben einen abgeschlossenen Facharbeiter. Hier wurde in den vergangenen Jahren ein beachtlicher Sprung nach vorn getan, der allerdings kein Grund zum Ausruhen sein wird.

Hervorragende Neuerer

Aber auch solche Zahlen dokumentieren die Leistungskraft und den Leistungswillen unserer TROjanerinnen. Per 30. September 1984 erarbeiteten sie in der Neuererabteilung einen volkswirtschaftlichen Nutzen von 564 000 Mark. Besonders hervorzuheben seien hier die Bereiche FS und FV mit 265 000 Mark. Insgesamt beteiligten sich bis zu diesem Zeitpunkt 285 Kolleginnen an der Neuererarbeit.

Viele Namen stehen hinter diesen Zahlen. So u. a. die Kollegin Buchwald aus NTV, die sich jährlich durchschnittlich mit drei bis fünf Vorschlägen an der Neuererabteilung beteiligt und per 30. September auf dem Gebiet der Materialeinsparung einen Nutzen von 5000 Mark erzielte. Oder die Kolleginnen Mausolf, Holzhütter und Müller aus dem Hauptbuchhalterbereich. Sie konnten durch die Verwaltungsrationisierung bei der Erfassung von Kostenbelegen einen Nutzen von 20 000 Mark erwirtschaften.

Mit Einsatz und Initiative

Noch viele Frauen wurden an diesem Nachmittag mit Lob und Anerkennung bedacht. Herta Friese aus dem Kollektiv „Walentina Tereschkowa“ zum Beispiel. Obwohl sie bereits seit zwei Jahren Rentnerin ist, arbeitet sie weiter, vermittelt ihre reichen Erfahrungen besonders jungen Kolleginnen. Oder... Als es kürzlich darum ging, in einer Sonderaktion fünf Transformatoren vom Typ Doka zu fertigen und dabei in der Wicklungsherstellung rund um die Uhr zu arbeiten, einschließ- lich am Sonnabend, stellte sich Manuela Gerlitzki an die Spitze dieser Aktion. Nicht nur am Rande sei vermerkt, daß ge-

rade in dieser Zeit ihr Kind erkrankt war, sie aber mit liebevoller Überzeugungsarbeit ihren Mann dazu bringen konnte, eben auch rund um die Uhr das erkrankte Kind zu pflegen.

Initiativen und Leistungen, die die Einsatzbereitschaft unserer Frauen auch unter kompliziertesten Bedingungen widerspiegeln. Das zeigte ebenfalls die Diskussion.

Käte Herzog, Isoliererin in der Wandlerwicklei, seit 25 Jahren bereits und davon 13 Jahre im Drei-Schicht-System, drückte es u. a. so aus: „Unser Werk trägt den Ehrennamen „Karlliebknecht“, und das muß für uns eine Verpflichtung sein. Diesem Namen müssen wir die Treue halten, indem wir den täglichen Kampf um die Erfüllung unserer Aufgaben organisieren. Ich bin der Meinung, wer es ehrlich meint, muß mit uns kämpfen...“ In ihrem Kollektiv arbeitet man genau nach der Führungskonzeption des Werkdirektors. Tagtäglich wird dazu abgerechnet. Der Plan ist Gesetz. „Es gibt aber manches, was uns ärgert“, sagt sie, „zum Beispiel die Nachtschichtverpflegung. Das Essen ist sehr unterschiedlich. Manchmal ist es gut, doch manchmal läßt es sehr zu wünschen übrig. Oder es kommt frühmorgens um 3 Uhr und dazu noch kalt, und mitunter kommt es gar nicht.“ Eine berechtigte Kritik, die auf Antwort wartet.

Probleme des Einkaufs standen im Mittelpunkt des Beitrags von Marianne Schulz: „Wir fordern eine rechtzeitige Bereitstellung der Aufträge durch die Fertigungsbereiche und keine Geheimniskrämerei bis zur letz-

ten Minute... Ein halbes bis zu ein Jahr sind die Lieferfristen für Rohteile, entsprechend auch die Bestellfristen. Daß es vielfach schneller geht, liegt an der guten operativen Tätigkeit unserer Einkäufer, die zur Zeit den Großteil der Arbeitsaufgaben einnimmt. Das ist jedoch kein normaler Zustand, denn viele andere, ebenfalls dringende Arbeiten müssen dadurch liegenbleiben.“

Jedes Kollektiv erhält 1985 seinen Arbeitsauftrag

Genosse Lothar Witt, Kandidat des ZK der SED und 1. Sekretär der Kreisleitung Köpenick, der übrigens der Einladung der Frauenkommission zu dieser Beratung gern gefolgt war, unterstrich in seinem Beitrag die Verantwortung der Leiter im TRO, die Frauen noch bewußter und energischer an neue verantwortungsvolle Aufgaben heranzuführen. Hier haben wir noch erhebliche Leistungsreserven, die schnell wirksam zu machen sind. Es geht darum, und das kam auch im Bericht des Werkdirektors Gernot Richter zum Ausdruck, daß wir jetzt jeden Tag mit bestmöglichen Leistungen zur Planerfüllung nutzen, den Plananlauf 1985 gut vorbereiten. Dazu ist es notwendig, den „Berliner Kalender“ – einige Kollektive haben sich dieser Initiative bekanntlich angeschlossen, arbeiten danach – in allen Arbeitskollektiven zum Maßstab des Handelns zu machen, daß jeder seinen eigenen „Berliner Kalender“ hat, den wir

auch 1985 fortschreiben. Jedes Kollektiv muß für 1985 seinen konkreten Arbeitsauftrag erhalten, als das Minimum, mit exakter täglicher Planung. Das erfordert diszipliniertes Arbeiten und das Vorangehen der Schrittmacherkollektive im sozialistischen Wettbewerb.

Unser besonders herzlicher Glückwunsch gilt den 23 Kolleginnen aus den Betrieben und Bereichen unseres Werkes, die unter dem bewährten Vorsitz der Genossin Margit Schmidt für die nächste Wahlperiode in der Frauenkommission mitarbeiten werden. Ihre Wahl erfolgte einstimmig.

Ohne Angst vor der Zukunft

Ich bin 17 Jahre alt und erlerne den Beruf eines Maschinenbauzeichners. Als FDJ-Sekretär bemühe ich mich, diese Funktion bestmöglich zu erfüllen. Es war und ist zwar nicht immer leicht, aber es macht mir trotzdem Spaß.

Nach Beendigung meiner Lehre habe ich die Absicht, ein Hochschulstudium aufzunehmen. Ich bin sehr froh, daß in unserem Staat umfangreiche Qualifizierungsmaßnahmen möglich sind.

In den kapitalistischen Ländern, z. B. in der BRD muß man für die Ausbildung sehr viel Geld bezahlen und ist noch nicht einmal gewiß, nach der Lehrausbildung einen Arbeitsplatz zu bekommen.

Später, wahrscheinlich nach meinem Studium, möchte ich eine Ehe gründen und Kinder haben. In unserem Staat habe ich die Möglichkeit und die Sicherheit, mir mein Leben so zu gestalten, daß dies alles in Erfüllung gehen kann.

Solche Vorsätze kann man nur in einer friedlichen Entwicklung erreichen. Nur im Frieden kann ich meine persönlichen Bedürfnisse erfüllen und meine zukünftige Familie erhalten. Jeder wünscht sich, seine Kinder in Frieden zu erziehen und aufwachsen zu sehen. Aber in Anbetracht der angespannten politischen internationalen Lage ist der



Seit September arbeitet Kollegin Britta Boenigk als Gruppenleiter für Auftragsbearbeitung im E-Bereich. Auf ihren Einsatz im TRO hat sie sich vom ersten Studienjahr an intensiv und vorbereitend.



Petra Eigenwillig erlernt an der BS den Beruf eines Maschinenbauzeichners mit dem Abitur.

Frieden zur Zeit so stark bedroht wie noch nie. Trotzdem müssen wir optimistisch sein und alles für die Erhaltung und Sicherung des Friedens tun, damit nie wieder ein Krieg ausbricht. Ich möchte nur an das grausame Verbrechen erinnern, das in Hiroshima und Nagasaki geschah. Man kann es nicht oft genug in Erinnerung rufen, denn auch heute sind die Folgen noch nicht überwunden. Darum kämpfen wir mit unserem persönlichen Einsatz dafür, jeden Tag, damit es nie wieder so weit kommt.

Petra Eigenwillig, 17 Jahre alt, ist Mitglied der Frauenkommission um den Vorsitz zu übernehmen.

Praktika intensiv zur Vorbereitung auf künftigen Einsatz genutzt

Britta Boenigk erlernte nach dem Abschluß der 10. Klasse den Beruf eines Baufacharbeiters. Ab September studierte sie an der Hochschule für Ökonomie „Bruno Leuschner“ in Berlin. Schon während ihres Praktikums im 1. Studienjahr hatte sie sehr viele Verbindungen zu unserem Betrieb. Warum sie als Praktikantin gern in die Abteilung EVT 5 zurückkam und die sie ihr viel Freude bereitet, berichtet sie:

Während der nächsten Semesterferien im Frühjahr 1982 habe ich einige Tage in der biologischen Abteilung EVT unter der Leitung des Kollegen Schubert. Mich hat die aufregende Atmosphäre des Kollektivs stark beeindruckt. Jede einzelne hat mich unterstützt. Den Kollegen ist es nie egal gewesen, wenn ich mich wieder gefragt habe, was es oder jene Abkürzung bedeutet. Kollege Schubert verstand es, mir die Aufgabengebiete so interessant darzustellen, daß ich mir wünschte, die Verbindung zu diesem Kollektiv abreißen zu lassen. Ich habe einen kleinen Einblick in den Produktionsbereich, was alles notwendig ist, um eine gute Produktionsleistung zu gewährleisten.

Wesentlich dazu beigetragen, daß mir meine Arbeit Spaß macht. Ich bin glücklich, daß ich in Frieden aufwachsen kann, keine Sorgen vor Arbeitslosigkeit haben muß, daß mir meine Tätigkeit Spaß macht und ich mit Menschen zusammenarbeiten kann, auf die ich mich verlassen kann und die mir jederzeit helfen.

Als Brigadierin des Kollektivs „Rosa Luxemburg“, einem Frauenkollektiv, möchte ich über die Entwicklung unserer Brigade in den letzten Jahren berichten. Die Fertigung der Sicherungen erfolgte bis etwa 1981 unkontinuierlich. Die Kolleginnen unserer Brigade mußten mit vielen Montagestillständen und häufigen „Hau-ruck-Aktionen“ um die monatliche Planerfüllung kämpfen. Hervorgerufen wurden solche Unzulänglichkeiten durch Materialengpässe, unzureichender Anlieferung von Einzelteilen aus den Vorwerkstätten unseres Betriebes sowie durch kurzfristige Sortimentsumstellungen auf Grund von Kundenforderungen. Diese unkontinuierliche Arbeitsweise hat sich schlecht auf das Arbeitsklima und die Privatsphäre ausgewirkt. Es war eine Situation, die es zu verändern galt.

Die Frauenkommission nahm sich unseres Problems an. Die Kollegin Schmidt, Vorsitzende der Frauenkommission, wurde Pate für unsere Abteilung. Die der Montage vorgelagerten Prozesse der Materialbereitstellung über die Einzelteilfertigung, des innerbetrieblichen Transports bis zum Versand der fertigen Sicherungen mußten mit folgender Zielstellung neu geordnet werden: Erarbeitung von Quartalsplänen und einem Monatsplan für Sicherungen mit einer gesicherten Materialdecke, die es durch kontinuierliche Arbeit vom ersten bis zum letzten Tag des Monats zu erfüllen galt. Mit einem Komplexwettbewerb riefen wir die Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichsten Bereichen auf, gemeinsam mit uns diese Zielstellung zu erfüllen. Bei allen Anstrengungen dazu, durfte die gegenwärtige Planaufgabe

wurde eine Förderungsvereinbarung abgeschlossen.

Von meinem Kollektiv EVT 5 wurde ich liebevoll bemuttert. Zu vielen kulturellen Veranstaltungen wurde ich eingeladen. Bis zu diesem Zeitpunkt war das Studium für mich mehr oder weniger Aneignung und Speicherung von Allgemeinwissen. Nachdem ich aber wußte, daß ich später eventuell einmal in der Produktionsvorbereitung anfangen kann, wählte ich das Teilgebiet Wirtschaftsökonomie als meine Spezialisierungsrichtung.

Kollege Schubert machte mich allmählich mit den wichtigsten Arbeitsunterlagen und einigen Projekten vertraut und nahm mich zu Beratungen mit. So lernte ich auch meine zukünftigen Kollegen kennen und schloß auch Bekanntschaft mit der modernen Technik.

Während des großen Praktikums konnte ich davon zehren, als ich mich mit dem Projekt der maschinellen TAB-Herstellung beschäftigte. Im Praktikum und bei der Diplomarbeit wurde ich vorbildlich betreut. Die Themen erforderten schöpferisches Denken.

Im September dieses Jahres begann ich meine Arbeit als Gruppenleiter für Auftragsbearbeitung. Ich bin sehr glücklich, daß ich mich auf diese Tätigkeit langfristig vorbereiten konnte. Zum Schluß möchte ich mich für die Unterstützung beim Kollektiv EVT 5 bedanken. Es hat wesentlich dazu beigetragen, daß mir meine Arbeit Spaß macht. Ich bin glücklich, daß ich in Frieden aufwachsen kann, keine Sorgen vor Arbeitslosigkeit haben muß, daß mir meine Tätigkeit Spaß macht und ich mit Menschen zusammenarbeiten kann, auf die ich mich verlassen kann und die mir jederzeit helfen.



Vom einstigen Planschuldner zum Schrittmacherkollektiv

Über das Wie, über die Erfahrungen eines ganzen Kollektivs dazu, berichtete Kollegin Hiltraud Schmiel, Brigadierin im Sib

Als Brigadierin des Kollektivs „Rosa Luxemburg“, einem Frauenkollektiv, möchte ich über die Entwicklung unserer Brigade in den letzten Jahren berichten.

Die Fertigung der Sicherungen erfolgte bis etwa 1981 unkontinuierlich. Die Kolleginnen unserer Brigade mußten mit vielen Montagestillständen und häufigen „Hau-ruck-Aktionen“ um die monatliche Planerfüllung kämpfen.

Hervorgerufen wurden solche Unzulänglichkeiten durch Materialengpässe, unzureichender Anlieferung von Einzelteilen aus den Vorwerkstätten unseres Betriebes sowie durch kurzfristige Sortimentsumstellungen auf Grund von Kundenforderungen. Diese unkontinuierliche Arbeitsweise hat sich schlecht auf das Arbeitsklima und die Privatsphäre ausgewirkt. Es war eine Situation, die es zu verändern galt.

Die Frauenkommission nahm sich unseres Problems an. Die Kollegin Schmidt, Vorsitzende der Frauenkommission, wurde Pate für unsere Abteilung.

Die der Montage vorgelagerten Prozesse der Materialbereitstellung über die Einzelteilfertigung, des innerbetrieblichen Transports bis zum Versand der fertigen Sicherungen mußten mit folgender Zielstellung neu geordnet werden: Erarbeitung von Quartalsplänen und einem Monatsplan für Sicherungen mit einer gesicherten Materialdecke, die es durch kontinuierliche Arbeit vom ersten bis zum letzten Tag des Monats zu erfüllen galt.

Mit einem Komplexwettbewerb riefen wir die Kolleginnen und Kollegen aus den unterschiedlichsten Bereichen auf, gemeinsam mit uns diese Zielstellung zu erfüllen. Bei allen Anstrengungen dazu, durfte die gegenwärtige Planaufgabe

nicht vergessen werden. So sahen wir z. B. in den letzten beiden Monaten des Jahres 1982 die Möglichkeit, durch den kurzfristigen Übergang zum 2-Schicht-System den stark gefährdeten Jahresplan zu erfüllen. Mit sozialistischer Hilfe aus anderen Bereichen des Werkes, gelang es uns schließlich das 2-Schicht-System im November 1982 aufrechtzuerhalten und somit den Sicherungsplan zu erfüllen. Für eine Frauenabteilung war das eine Anstrengung, die bis an die Grenze der sozialen Möglichkeiten ging. Aber wenn der Erfolg in Sicht ist, steckt auch jeder mal zurück. Gleichzeitig motiviert eine solche Anstrengung unsere Sicherungsbauteile zu Ordnung und Planruhe in unseren Montageprozessen zu bringen. Die Steuerung des Komplexwettbewerbes erfolgt also von der Montage mit Unterstützung der Kollegin Schmidt, wobei anfängliche Widerstände der Bereiche durch resolute Auftreten und sachliches Argumentieren überwunden wurden.

Die tägliche Abrechnung der Leistungen war ein weiterer Schritt. Die bisherige Verfahrensweise, fertige Sicherungen bis zur Auftragsdeckung zu sammeln und erst dann zu liefern, stellte zwar eine einfache Lieferscheinerstellung dar, barg aber die Gefahr in sich, daß auftretende Produktionsflußstörungen im Gesamtergebnis untergepflegt wurden. Seit 1983 wird nach Tagesausstoßplänen gearbeitet. Bei auftretenden Schwachstellen muß sofort reagiert werden, um die Tagesaufgaben des folgenden Tages sicherzustellen. So einfach wie ich es jetzt geschildert habe mit dem Komplexwettbewerb und der täglichen Leistungsabrechnung ist es aber nicht. Selbst in unseren

eigenen Reihen mußte man sich an einen kontinuierlichen Montageablauf gewöhnen. Des weiteren verlangt auch die tägliche Abrechnung der Produktion und Liefermeldung sowie das sofortige Reagieren auf Störungen des Leitungsprozesses einige Anstrengungen ab.

Wir können heute stolz sein auf unsere erreichten Leistungen. Unser Sicherungsplan ist seit 1982 ständig erfüllt worden, die Qualitätsmaßstäbe wurden dabei immer eingehalten. Unser Kollektiv reiht sich in die Initiative des BERLINER KALENDERS ein und stellt sich die Aufgabe, bis zum 21. Dezember 1984 die Planaufgaben für dieses Jahr zu erfüllen. Dabei sei kritisch bemerkt, daß die vorge-sehene Vorarbeit am 29. 12. für den 31. 12. allen an der Initiative zum BERLINER KALENDER beteiligten Kollektiven zu einem früheren Wochenende im Dezember besser zu Gute kommen würde. Anlässlich des 40. Jahrestages der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus durch die Sowjetunion wollen wir zum 8. Mai 1985 einen Tag Planvorsprung erarbeiten. Alle Beteiligten am Komplexwettbewerb haben gezeigt, daß es geht. Ab 1. Januar 1985 soll unsere Organisation weiter verbessert werden, die Prozessverantwortung wird schrittweise durchgesetzt. Der bedarfsgerechte Sicherungsplan muß von den Kollegen des Absatzes und der Produktionsplanung vorbereitet, von den Kollegen der Fertigungslenkung in Abstimmung mit der Materialwirtschaft unteretzt und von der Produktionsleitung endgültig als verbindlich erklärt werden. Die Erfahrungen aus dem Komplexwettbewerb werden dabei weiter vervollkommenet.



Dicht umlagert war der Bücherbasar vor der Frauenkonferenz. Unsere Frauenkommission hatte ihn gemeinsam mit der Volksbuchhandlung in Friedrichshagen vorbereitet.



Der Bezirksvorstand der KDT Berlin bemüht sich seit einigen Monaten, einen Erfahrungsaustausch zwischen der KDT und der bulgarischen Ingenieurorganisation NTS in die Wege zu leiten. Mit Erfolg übrigens, denn vom 22. bis 25. Oktober weite auf Einladung des Bezirksvorstandes ein Vertreter der NTS des Transformatorwerkes „Wasil Kolarow“ Sofia, der Haupttechnologe Ivan Kanow, zu einem Erfahrungsaustausch in unserem Werk. Begleitet wurde er von einem Dolmetscher, was die Verständigung sehr vereinfachte.

Bulgarischer Partner zu Gast im TRO

Das Sofioter Transformatorwerk fertigt u. a. Grenzleistungstransformatoren bis 180 MVA, d. h. daß fast Größen erreicht werden, die auch unsere Transformatorproduktion bestimmen.

Der Erfahrungsaustausch erstreckte sich hauptsächlich auf den Blechzuschnitt und auf das Schichten von Kernen. Sehr interessierte sich Genosse Kanow für die im TRO für Trafokerne angewandte Bandagietechnik. Im Rahmen dieser Gespräche konnte festgestellt werden, daß in aller nächster Zeit im Werk „Wasil Kolarow“ eine neue Querteilanlage installiert wird, die moderner ist als unsere und damit auch für uns einige wichtige Hinweise für Weiterentwicklungen auf diesem Gebiet geben kann.

Ein weiterer Punkt des Erfahrungsaustausches war die Herstellung von Spulen. Hierbei stand die Wickeltechnik im Vordergrund. Wir gaben einen umfassenden Überblick über unsere Maschinen und Einrichtungen. Besondere Diskussionspunkte waren die Spulenstabilisierung und die Verbindungstechnik im Schaltprozeß.

Unser bulgarischer Partner sprach sich sehr lobend über das bei uns Gesehene aus und bedankte sich für unsere Bereitschaft, daß bei uns auf diesen Gebieten Erreichte zu zeigen. Es wurde der Wunsch nach einer weiteren Intensivierung des Erfahrungsaustausches zwischen beiden Transformatorwerken ausgesprochen. Mit dem Bezirksvorstand der KDT Berlin ist bereits jetzt festgelegt worden, daß ein Vertreter der Transformatorentwicklung unseres Werkes im Mai nächsten Jahres dem Sofioter Trafowerk einen Besuch abstatten wird.

Werner Wilfling, KDT

DEG 2000 in Trafoprüffeldern

Pflichtenheft zum F/E-Vorhaben „Rechnergestützte Trafoprüfung“ erfolgreich verteidigt

Am 11. Oktober hat die Verteidigung des Pflichtenheftes zum F/E-Vorhaben „Rechnergestützte Trafoprüfung“ stattgefunden. Im Auftrage des Direktors für Forschung und Entwicklung wurde die Verteidigung von Kollegen Dinter, EPK, geleitet. Aufgrund der Qualität der Lösungskonzeption einerseits und der Qualität des Nutzenachweises andererseits konnte das Pflichtenheft erfolgreich verteidigt werden.

Nach Realisierung des Vorhabens wird die Verweilzeit des Trafos im Prüffeld verkürzt. Diese Verkürzung der Durchlaufzeiten findet ihren Niederschlag in der Einsparung von Arbeitszeit, elektrischer Energie und Umlaufmitteln. Mit Recht wird aber in der Nutzenermittlung auch darauf hingewiesen, daß sich die Einbeziehung des Mikrorechners DEG 2000 in die Prüfprozesse auf die Qualität des Trafos, wie z. B. Erhöhung der Betriebszuverlässigkeit, auswirken kann.

Die Arbeit am F/E-Vorhaben kann also fortgesetzt werden. Dieses Vorhaben ist aus mehreren Gründen bedeutsam für unseren Betrieb. Über zwei wesentliche Seiten soll kurz berichtet werden.

Erstens. Mit diesem Vorhaben wird im Bereich der Gütekontrolle erstmalig die Nutzung von Mikrotechnik direkt im Prüffeld vorbereitet. Mit dem Mikrorechnersystem DEG 2000 (Mikrorechner K1520) als Prüffeld-Rechner sollen die Stückprüfung, Erwärmungsprüfung,

Prüfung auf Teilentladungs-Fehlstellen, statistische Auswertung der Ergebnisse bearbeitet werden. Es ist geplant, die Erwärmungsprüfung und die Prüfung auf Teilentladungs-Fehlstellen prozeßgekoppelt zu bearbeiten (Prüffeldautomatisierung). Man kann erwarten, daß bei der Bearbeitung dieser beiden Automatisierungsaufgaben Erkenntnisse gewonnen werden, die in Zukunft ihren Niederschlag in weiterführenden Aufgabenstellungen finden.

Zweitens. Mit diesem Vorhaben wird im Bereich der Gütekontrolle erstmalig die Einsatzvorbereitung des Prüffeld-Rechners direkt durch die Prüffeld-Ingenieure bearbeitet. Die beteiligten Kollegen aus dem Prüffeld werden die rechen-technische Lösung projektieren und programmieren. Die Spezialisten aus dem Trafo-Prüffeld nutzen ihre Kenntnisse und Erfahrungen aus dem Arbeitsgebiet „Trafoprüfung“ und setzen ihr zusätzlich erworbenes Wissen zur Mikrotechnik ein.

Diese Vorgehensweise wird sich positiv auf die ingenieurtechnische Qualität der Lösung auswirken.

Die Bearbeitung dieses F/E-Themas ist ein Beispiel, wie im VEB TRO im Vertrauen auf die eigene Kraft neue Aufgaben bewältigt werden müssen. Es ist glücklicherweise kein Einzelbeispiel.

Willi Behring, KDT

Anerkennung für persönliche Einsatzbereitschaft im Dienst von Leben und Gesundheit

„Ehrennadel für Rotkreuzblutspenden“ für die Kollegen Wolter, Krummenöhler und Thron

Eine Blutspende kann dazu beitragen, einem Kranken zu helfen, einem Verletzten die notwendige Operation zu ermöglichen, Leben zu retten. DRK-Blutspenden sind dazu nicht nur ein Ausdruck sozialistischer Humanität, sondern auch ein wertvoller persönlicher Beitrag zur Sicherung unseres Gesundheitsschutzes. 1983 wurden von DRK-Blutspendern 518 288 Transfusionseinheiten dem staatlichen Gesundheitswesen zur Verfügung gestellt. Die jeweils fünf DRK-Blutspenden der Kollegen Jörg Wolter, FZP, Peter Krummenöhler, FVF, und Hans-Hermann Thron, ESA, haben zu diesem beachtlichen Ergebnis beigetragen.

In Anerkennung hoher persönlicher Einsatzbereitschaft im Dienste von Leben und Gesundheit wurde ihnen vom DRK der DDR die „Ehrennadel für Rotkreuzblutspenden“ in Bronze verliehen.

Unsere Glückwünsche und unseren Dank an die Ausgezeichneten verbinden wir mit der Bitte an alle Kollegen, einmal darüber nachzudenken mit einer kostenlosen Blutspende ihren ganz persönlichen Beitrag zum Gesundheitsschutz zu leisten. Bereitschaftserklärungen können jederzeit in der Poliklinik oder bei der DRK-Grundorganisation (Postfach 59) abgegeben werden.

Günter Ermel
Vorsitzender der DRK-GO 1
im TRO



Es tut sich was an der Tor-schleuse zur Halle 113. Kollegen der Bauabteilung sind hier am Werk, sorgen dafür, daß die Schalterbauer zukünftig nicht mehr der ständigen Zugluft ausgesetzt sind. Wir kritisierten diesen Zustand im „TRAFO“ Nr. 38.

Wahlberichtsversammlung der AGO 3 fand mit Bereichsfestspielen würdigen Ausklang

Enger Kontakt zu Gewerkschaftsmitgliedern

Die AGL 3 hatte zur Wahlberichtsversammlung eingeladen, verbunden mit Auszeichnungen zum 35. Jahrestag und den traditionellen Bereichsfestspielen.

Die AGL 3 hat Tradition. Aus dem früheren kaufmännischen Bereich hervorgegangen, umfaßt sie bis heute den Bereich Absatz- und Außenwirtschaft sowie Materialwirtschaft und Transport sowie über lange Zeit das Büro des Werkdirektors und die Außenmontage.

Im Rahmen der Strukturveränderungen teilt sich nun die AGL in 3A und 3B, weiterhin verbunden mit der APO 3 und der AFO 3. Wir erwarten von der kleineren AGL einen engeren Kontakt zu den Gewerkschaftsmitgliedern, Gewerkschaftsgruppen und sozialistischen Kollektiven, und durch die Identität der gesellschaftlichen und betrieblichen Leitungsebenen und -linien, eine konkretere Führung des sozialistischen Wettbewerbs.

Andererseits wird die Füh-

rungsfunktion der APO 3 noch mehr in Richtung einer Koordination nicht nur der gesellschaftlichen, sondern auch der betrieblichen Leitungstätigkeit tendieren.

Der Direktor für Materialwirtschaft und Transport zeichnete den AGL-Vorsitzenden, Kollegen Achim Kümme, für seine fast dreißigjährige aktive Arbeit im Bereich und als Gewerkschaftsfunktionär, als langjähriger Organisator und Mobilisator der AGL-Arbeit als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ aus. Aus Gesundheitsgründen kann Kollege Kümme bei den Gewerkschaftswahlen im November leider nicht wieder als Vorsitzender kandidieren, aber wir hoffen auf eine noch recht lange Wirksamkeit seiner Erfahrungen und seiner mobilisierenden Ausstrahlung in der AGL 3B.

Der anschauliche Rechen-schaftsbericht der AGL und der Revisionskommission gaben einen guten Überblick über die

Gewerkschaftsarbeit. Das eindringliche Schlußwort des APO-Sekretärs, Genossen Manfred Richter, zeigte nochmals die Zusammenhänge zwischen unserem sozialistischen Friedensstaat, der angestregten Arbeit in unserem Werk und unserem persönlichen Glück sowie der Festigung des Friedens und der Entwicklung des Sozialismus in der ganzen Welt.

Schon der Empfang im Klubhaus durch die AGL 3 war gelungen. Ein reichhaltiger und bis auf den letzten Krümel ausverkaufter Kuchenbasar und eine ebenso reichhaltig und liebevoll von den Kollektiven gestaltete (und ausverkaufte!) Tombola sowie ein Solibeitrag des Kollektivs „Sojus 1“ aus dem Verkauf eines Fußballs mit Unterschriften des 1. FC Union brachten einen beträchtlichen gewerkschaftlichen Solidaritätsgewinn.

Der traditionelle Preisskat des Fuhrparks war wieder ein

voller Erfolg. Wir gratulieren dem Sieger, Kollegen Peter Reisdorf.

Die angekündigte Disko kam nicht. Diese organisatorische Panne brachte aber den unerwarteten Vorteil, daß man sich an den Tischen gut unterhalten und auch mal singen konnte. Davon wurde auch reichlich Gebrauch gemacht, so daß Stimmung und Beteiligung kaum beeinträchtigt wurden.

Einhelliges Fazit: die AGL 3A und B sollen weiter gemeinsam feiern, und jedes Kollektiv soll sich bereits jetzt auf einen eigenen Beitrag vorbereiten, um die Bereichsfestspiele wieder auf das Niveau der siebziger Jahre zu bringen. Das ist einer unserer Wahlaufträge zu den Gewerkschaftswahlen 1984.

Werner Jänecke
Helmut Stothut
Vertrauensleute BTT/Vsp
Lothar Kraatz
Ltr. des Kollektivs
„Ernst Schneller“/BT

Von der Jugend, für die Jugend

Am 5. Oktober erhielt unsere Betriebsschule den verpflichtenden Ehrennamen „Karl Liebkecht“

Traditionen leben in der täglichen Arbeit weiter

Vor einem Jahr, genauer im September 1983, stellte sich die Betriebsschule die Aufgabe, um den Ehrennamen „Karl Liebkecht“ zu kämpfen.

Am 5. Oktober 1984 bekam sie diesen Namen verliehen. Während dieses Jahres stellten sich die Lehrlinge und Pädagogen einem anspruchsvollen Programm. Zu erinnern sei an den ersten Karl-Liebkecht-Gedenkmonat im Januar. Den Auftakt dazu gab der Film „Trotz alledem“. „Karl Liebkecht als ehrlichen, opferbereiten Kämpfer, als Mensch zu beobachten, war für alle ein wirkliches Erlebnis. Das merkte man nicht nur an der Aufmerksamkeit und an der Disziplin der Lehrlinge“, sagt Genossin Eva Jussios, stellvertretende Direktorin der Betriebsschule. In jenem Monat führten alle FDJ-Gruppen auch die thematische Mitgliederversammlung zur „Karl-Liebkecht-Ehrung“ durch und beteiligten sich an der Demonstration für Karl und Rosa. Außerdem besuchten einige FDJler eine propagandistische Großveranstaltung im Haus der Deutsch-Sowjetischen Freundschaft, andere das Traditions-kabinett an der Pädagogischen Hochschule „Karl Liebkecht“ in Potsdam. Mit dieser Hochschule und der „Karl-Liebkecht-Oberschule“ wurden Beziehungen geknüpft.

Es wären noch vielfältige Veranstaltungen, Gespräche, Aktivitäten zu nennen, wie die Betriebsschule von Anfang an sehr viele Möglichkeiten der Traditionspflege nutzte, so z. B. den „Karl-Liebkecht-Gedenklauf“ der Lernanfänger im Lager der vormilitärischen Ausbildung, der zu einem Erfolg wurde, weil sich alle Lehrlinge für das Gelingen einsetzten und in den Disziplinen sehr gute und gute Ergebnisse erreichten. Der Wissenstest zeigte dabei, daß die Lehrlinge über das Leben und Wirken Karl Liebkechts gut Bescheid wissen.

Natürlich betrachtete die Betriebsschule die Traditionspflege nicht losgelöst von der unseres Transformatorenwerkes, welches denselben Namen trägt. Um so bedauerlicher, wenn bis heute keine stabilen Beziehungen mit unserem Kampfgruppenbataillon „Karl Liebkecht“ geknüpft werden konnte. Doch auch diese Möglichkeit will man nun nutzen.

Ein anderes Problem, welches Genossin Jussios aufwirft, ist, daß stärker als bisher auch jetzt in den Kampfprogrammen der FDJ-Gruppen zum Ausdruck kommen müsse, wie auch nach der Namensverleihung die Lehrlinge im Sinne dieses Revolutionärs lernen und arbeiten wollen.

Die Betriebsschule hat erfolgreich ihren Namenskampf geführt. Auch nach außen möchte sie dies optisch sichtbar machen. Eine Namenstafel ist am Eingang angebracht, und man diskutiert bereits über ein Relief, das die Hochschule für Bildende Kunst Berlin anfertigen wird.

Dennoch, die Erziehung im Sinne Karl Liebkechts ist damit nicht abgeschlossen. Die besten Traditionen der Arbeiterklasse werden weitergeführt, auch wenn der Namenskampf beendet ist. Viele Ideen gibt es dazu und wollen umgesetzt sein.

An die Besten der Berufsausbildung wird jährlich die „Karl-Liebkecht-Medaille“ verliehen. Jahre sind verstrichen, und die Lehrlinge möchten nun wissen, was aus ihren ehemaligen Trägern geworden ist.

Oder: Geplant sind Gespräche mit Veteranen und anderen Genossen. „Und sowohl für diese Genossen als auch für die FDJ-Gruppen sind diese Diskussionen sehr aufschlußreich. Aufmerksam hören die Älteren den Jüngeren zu und umgekehrt, z. B. wo und wie Neues entsteht, worüber sich heute junge Menschen Gedanken ma-

chen, was ihnen Spaß und was Sorgen bereitet.

Und die Lehrlinge kommen ins Überlegen, warum ihr geborgenes Leben nichts Selbstverständliches ist, warum darin kein starres Programm abläuft, wenn ihnen das manchmal auch so erscheinen mag. Der Kampf, so wie ihn auch Karl und Rosa geführt haben, war lebensnotwendig und ist es ebenfalls heute noch. Nicht selten leiten die Lehrlinge aus diesen Gesprächen ganz persönliche Schlußfolgerungen für das Lernen oder auch die Bereitschaft zur Landesverteidigung ab. Und nur dann haben wir das Ziel, unser revolutionäres Erbe weiterzuführen, erreicht“, meint Genossin Jussios.

Doch dieses umfangreiche Programm der Traditionspflege in der Betriebsschule „Karl Liebkecht“ ist nicht nur Anliegen der Lehrlinge, sondern auch das der Pädagogen.

Genossin Jussios, die auch das Fach „Sozialistisches Recht“ unterrichtet, erzählt über ihre Möglichkeiten, hier wirksam zu werden: „Auch mit meinem Fach versuche ich, mit der Generation das Heute begreiflich zu machen. Wir stehen vor dem 40. Jahrestag des Sieges der Sowjetarmee über den Hitlerfaschismus und der Befreiung des deutschen Volkes vom Hitlerfaschismus. Freundschaftliche Beziehungen zu diesem Land verbinden uns aber nicht erst seit dem 8. Mai 1945. Es gab sie schon früher, zu Karl Liebkechts Zeiten. Wie sie sich schon damals entwickelten, versuche ich lebendig werden zu lassen, nicht schlechthin Fakten aufzupropfen. Ich halte es auch nicht für richtig, jungen Menschen nun ständig vorzuhalten – ja, wir früher, zu meiner Zeit. Man sollte ihnen diesen Vorwurf ersparen und lieber mehr erklären, auch mit Hilfe unserer Traditionen.“

Kersten Morgenstern



Interessante Gespräche mit jungen Gästen aus Libyen

Am 24. Oktober hatten FDJler unserer Grundorganisation Gelegenheit, ein Freundschaftstreffen mit Libyern zu gestalten, die Mitglieder einer Reisegruppe waren. Verständlich wohl, daß wir mit einiger Aufregung an diese Aufgabe gingen, schließlich hat man nicht alle Tage Gelegenheit, mit Leuten aus dieser spannungsgeladenen Region zu sprechen.

Die Vorbereitung klappte recht gut, der Jugendklub war gut eingerichtet, Gastgeschenke waren vorhanden, außerdem kamen viele FDJler. Mario Schmidt, der Mitarbeiter der FDJ-Kreisleitung für Jugendtouristik und Sport, eröffnete das Treffen und machte unsere libyschen Gäste mit dem FDJ-Leben und den Zielen unserer Organisation vertraut. Danach durfte ich als Verantwortlicher unserer Grundorganisation einiges über die sozialpolitischen Maßnahmen und über das Wohnungsbauprogramm sagen. Sehr interessiert und aufmerksam verfolgten unsere Gäste, was wir über unsere Heimat berichteten.

Danach sprach der Verantwortliche der Reisegruppe zu uns. Von ihm erfuhren wir die Eindrücke, die sie nach Libyen mitnehmen werden. Interessant für uns war, was er über sein Land erzählte und über die Arabische Liga, in der Libyen

seit 1953 für eine enge Zusammenarbeit der 21 Mitgliedsstaaten bei der Verteidigung der Unabhängigkeit und Souveränität eintritt und aktiv bei der Behandlung von Problemen arabischer Staaten mitarbeitet.

Das alles war für uns natürlich sehr interessant, so daß wir trotz Disko weiter mit unseren Gästen diskutierten, um noch mehr über ihr Land zu erfahren. Leider fand dieser Abend schon nach zwei Stunden ein jähes Ende, weil der Vertreter der FDJ-Kreisleitung wegen eines Termins fort mußte und deshalb das Freundschaftstreffen beendete.

Wir sind der Meinung, daß wir dadurch unserer Gastgeberpflicht, die wir gerne wahrnahmen, nicht gerecht werden konnten. Außerdem fühlten wir uns als Verantwortliche für die Veranstaltung übergangen.

Mit einem Lied aus ihrer Heimat verabschiedeten sich die libyschen Freunde von uns – auch eine schöne Erinnerung für alle Beteiligten.

Uns bleibt die Gewißheit, daß wir in unserem Land leben und den Sozialismus aufbauen. Erfahrungen, die unsere Gäste mit nach Libyen nehmen und dort gewiß weitergeben werden.

Uwe Hoffmann
Sekretär der AFO 7

Leistungen konnten gesteigert werden

Am Mittwoch, dem 24. Oktober 1984, war es soweit. Nach einer gründlichen Vorbereitung fand unsere FDJ-Wahlversammlung statt. Neben Vertretern unserer Betriebsschule und des Betriebes konnten wir Genossen Volker Voigt, 2. Sekretär des Zentralrates der FDJ, Genossen Detlef Schiemann, Mitarbeiter der FDJ-Kreisleitung sowie Thekla Ehlert von der „Jungen Welt“ begrüßen.

In dem zu Beginn gehaltenen Rechenschaftsbericht betonte unser FDJ-Sekretär, Klaus Endesfelder, daß sich die Arbeit der Klasse in der vergangenen Wahlperiode verbessert hat. Wir erzielten Erfolge bei der Steigerung des Leistungsstandes, bei den zahlreichen kulturellen Veranstaltungen und so

auch bei der Festigung des Kollektivs. Es wurden aber auch Mängel deutlich. So zeigte sich, daß unsere DSF-Arbeit den Anforderungen beim Kampf um den Titel „Kollektiv der DSF“ nicht gerecht wurde.

Die Klasse sprach der bisherigen Leitung Dank aus, und für besonders gute Arbeit konnten Robert Entner, Burkhard Junge und Karola Glub ausgezeichnet werden.

Nach einem aktuell-politischen Beitrag von Burkhard Junge gingen wir zur Diskussion über. Im Mittelpunkt standen dabei der längere Ehrendienst der Jungen bei der NVA, Probleme in der berufspraktischen und theoretischen Ausbildung sowie die Gestaltung der weiteren politischen Arbeit

in der Klasse. Da die Diskussion sehr kontrovers verlief, ermahnte uns Volker Voigt in seinem Schlußwort, mehr auf die Grundsatzfrage „Wem nützt es?“ zu achten und nicht in allgemeine Betrachtungen zu verfallen. „Nur diese Diskussionsweise ermögliche eine klassengerechte Klärung der politischen Fragen unserer Zeit.“

In der sich anschließenden Wahl sprach die Klasse Klaus Endesfelder, Frank Licha, Robert Entner, Burkhard Junge und Jörn Hampicke das Vertrauen aus. Mit dem Kampfprogramm hat unsere Leitung und damit unser ganzes Kollektiv eine gute Grundlage für eine erfolgreiche Arbeit in dieser Wahlperiode.

Frank Licha AM 21



Nicht nur für die Vertreter unserer FDJ-Grundorganisation war das Freundschaftstreffen mit libyschen Jugendlichen ein Erlebnis. In interessanten Gesprächen lernte man sich gegenseitig kennen, erfuh vom Leben des anderen viel Wissenswertes.

Ausstellung wiedereröffnet Mal wieder ins Museum

Seit 3. Oktober ist im Museum für Deutsche Geschichte die wiedereröffnete Ausstellung „Sozialistisches Vaterland DDR“ zu sehen. Neu ist die Gestaltung des Zeitabschnittes von 1974 bis 1984 und viele, vor allem gegenständliche Exponate. Wie groß ist doch das Erstaunen, wenn einem Gebrauchsgegenstände in einer Ausstellungshalle begegnen, mit denen man noch gestern umging, so zum Beispiel die ersten Vollplaststühle der DDR-Möbelproduktion.

Aber noch viel interessantere Exponate warten auf ihre Besucher, so die Materialien des ersten bemannten Kosmosfluges, an dem ein DDR-Bürger beteiligt war, darunter die berühmte Multispektralkamera MKF 6, oder das erste künstliche Herz für Tierversuche.

Insgesamt umfaßt die Ausstellung etwa 300 Gegenstände der materiellen Produktion, 100

Kunstwerke, 190 Plakate, 450 Dokumente und über 400 Fotos. Eine Ausstellung von diesem Umfang auf „einen Sprung“ in ihrer Gesamtheit zu erfassen, dürfte für den Besucher also schwierig sein. Die beste Richtlinie gibt da das eigene Interesse an bestimmten Zeitabschnitten.

Noch einige Tips:

Die Ausstellung eignet sich gut für Brigadeveranstaltungen, das Parteilehrjahr, das FDJ-Studienjahr oder für die Schulen der sozialistischen Arbeit. Führungen können bei der Pädagogischen Abteilung, Telefon 2 00 05 91/App. 373 bestellt werden; die Nachfrage ist aber zur Zeit sehr groß.

Da es sich um eine ständige Ausstellung im Museum für Deutsche Geschichte handelt, ist sie Montag bis Donnerstag von 9 bis 18 Uhr und Sonnabend/Sonntag von 10 bis 17 Uhr geöffnet.



Hier die strahlenden Gymnastinnen der TSG Oberschöneeweide, die im Wettkampf der fünf athletischen Disziplinen den dritten Platz belegten.



Doppelpunktgewinn für unsere Mannschaft
Einheit Pankow II – TSG O'weide 1:3

Endlich der zweite Sieg der Saison! Im Spiel gegen Einheit Pankow II erreichte unsere Mannschaft mit 1:3 Toren einen verdienten Auswärtssieg. Unsere Elf war kämpferisch und konditionell in guter Form und über weite Strecken spielbestimmend. Das Mitwirken von B. Hirschmann wirkte sich stimulierend auf die gesamte Mannschaft aus, und nach 15 Minuten erzielte L. Felgentreff das 0:1 für die TSG. Chance auf Chance wurde erspielt, aber leider nicht genutzt. In der Folgezeit glückte Pankow aus, konnte aber unseren Kontern zum Ende des Spieles nichts entgegensetzen, und B. Hirschmann und P. Jahn erzielten die Treffer 2 und 3. Damit hat unsere Mannschaft endlich einmal gezeigt, wozu sie in der Lage ist. Aus diesem geschlossenen Kollektiv sind besonders die Sportfreunde G. Ulbricht, B. Hirschmann und Z. Bednerdoyk hervorzuheben.

Lothar Schulz

Tag der Gymnastik

Mitte Oktober wurde zum ersten Mal im Bezirk Köpenick ein „Tag der Gymnastik“ im Pionierpalast durchgeführt. Initiiert von der BSG Fernsehlektronik und KWO, tatkräftig unterstützt vom KFA Turnen/Gymnastik war die Leitung des Pionierpalastes von dieser Idee begeistert und stellte nicht nur die Turnhalle zur Verfügung, sondern auch das Zentrale Pionierensemble, das mit seinen Tänzen die Zuschauer erfreute.

Zu Ehren Werner Seelenbinders, dessen Todestag sich in diesen Tagen jährte, kämpften neun Mannschaften um den Wanderpokal gleichen Namens. In fünf athletischen Disziplinen wurden die Besten ermittelt. Ein schöner Erfolg für

die Gymnastinnen der TSG Oberschöneeweide war der dritte Platz.

Im Schauprogramm wurden von den Sektionen Gymnastik mit und ohne Musik dargeboten.

Einhellige Meinung von Veranstalter und Aktiven – eine gelungene Veranstaltung, die ihre Wiederholung finden sollte, und zugleich eine Werbung für diese ästhetische Sportart.

Wer also Lust hat und sich anschließen möchte, kann das tun: mittwochs ab 19.45 Uhr in der 18. Oberschule „Adam Kuckhoff“, Kottmeierstraße, in Oberschöneeweide.

Sport frei
Gisela Voelmy

Hallo, Freunde des Boxsports

Zwei Monate nach dem traditionellen TSC-Boxturnier steht Berlins Sportanhängern erneut ein boxsportlicher Höhepunkt ins Haus. Vom 5. bis 9. Dezember 1984 finden in der Dynamo-Sporthalle die 36. DDR-Meisterschaften in den zwölf Gewichtsklassen statt.

Zu den sechs Gewinnern der internationalen Prüfung anlässlich unseres Nationalfeiertages und den nach vorn drängenden jungen Leuten wie René Breitbarth (SC Traktor Schwerin) im Fliegengewicht, Torsten Lange (SC Traktor Schwerin) im Halbwelter-, René Ryl (TSC Berlin)

im Halbschwer- und seinem Klubkameraden Eike Walther im Mittelgewicht, gesellen sich einige Asse.

In erster Linie müssen da die Sieger des diesjährigen Turniers „Amistad“ von Havanna, Weltgewichtler Schmitz (SC Traktor Schwerin), die weiteren Titelverteidiger Klaus-Dieter Kirchstein (SC Dynamo Berlin), Frank Rauschnig (SG Wismut Gera) und Ingo Benske (ASK Frankfurt/Oder) vom Bantambis Leichtgewicht und Michael Timm (SC Traktor Schwerin) im Halbmittelgewicht genannt werden.

Den diesjährigen Titelkämpfern kommt insofern große Bedeutung zu, als das sie eine Etappe auf dem Weg zu den Europameisterschaften im Mai 1985 in Budapest darstellen.

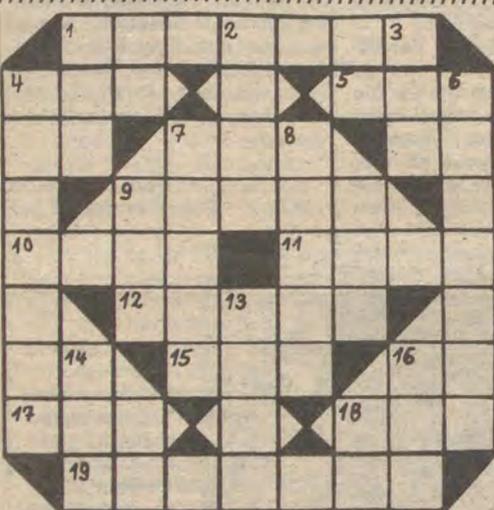
Hier die einzelnen Termine der 36. DDR-Meisterschaften:
Am 5. Dezember um 17.30 Uhr – Eröffnung und Vorrunde.
Am 6. Dezember um 15 und 19 Uhr – Halbfinale.
Am 9. Dezember um 9.45 Uhr findet das Finale statt.
Veranstaltungsort ist die Dynamo-Sporthalle.

Kartenvorbestellungen sind ab sofort von Betrieben (ab 10 Karten) schriftlich an den Bezirksvorstand Berlin des DTSS der DDR, Abt. Großsportveranstaltungen, 1020 Berlin, Getraudenstraße 10/12, möglich.

Am 15. November 1984 beginnt der Vorverkauf an den Theaterkassen.



Die Aktiven beim Wettkampf um den Werner-Seelenbinder-Pokal erwärmten sich zu Beginn durch Pop-Gymnastik in der Sporthalle des Pionierpalastes „Ernst Thälmann“.



Über Berg und 14

Waagrecht: 1. Bequeme Morgenkleidung, 4. Augendeckel, 5. sowjetischer Hubschrauberkonstrukteur, 7. gesetzliche Einheit der Beschleunigung, 9. große Echse, 10. Rauchtobak, 11. Völkerschaft in Südwestafrika, 12. Verstärker für Lichtquellen, 15. japanisches Flächenmaß, 16. japanisches Brettspiel, 17. filmischer witziger Einfall, 18. Münzeinheit in Japan, 19. französischer Parasitologe, gest. 1922.

Senkrecht: 1. Jugoslawische Stadt, 2. Keltenkönig, 3. Beteuerung der Wahrheit einer Erklärung, 4. Dichter des 18. Jahrhunderts, 6. Republik in Vorderasien, 7. pechschwarze Braunkohle, 8. Verkaufsraum, 9. Meeressäugtier, 13. Stahlkammer, 14. Eintiefung in der Erdoberfläche, 16. Wacholderbranntwein, 18. ägyptischer Sonnengott.

Auflösung aus Nr. 42/84

Waagrecht: 1. Smetana, 4. Don, 5. Eta, 7. Lab, 9. Kenia, 10. Stag, 11. Stil, 12. Radom, 15. Tan, 16. Re, 17. Nil, 18. Man, 19. Ephesos.

Senkrecht: 1. Sol, 2. Tran, 3. Ate, 4. Dresden, 6. Apulien, 7. Legat, 8. Bison, 9. Kar, 13. Dame, 14. Lie, 16. Ras, 18. Mo.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorenwerk „Karl Liebknecht“. Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 1160 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85. Die Redaktion ist Träger der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Regina Seifert, Redakteur: Kersten Morgenstern, redaktionelle Mitarbeiter: Cornelia Heller, Uwe Spacek, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter, Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkom-

mission, KDT: Genosse Werner Wilfling, T, Rummelsburg: Genossin Ursula Spitzer, Patenarbeit: Genosse Udo Brusinsky. Fotos: Herbert Schurig, Leila Günther und Archiv. Redaktion: Zimmer 244, Tel. 6 39 25 34 und 25 35.

Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 5012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Redaktionsschluß für diese Ausgabe der Betriebszeitung war der 6. November 1984.